

Liebe Medienfrauen, liebe Geschäftsführung des ORF, sehr geehrte Gertraud Klemm, liebe Diskutant:innen,

ich freue ich mich sehr, Sie heute zum 47. Kongress der Medienfrauen in Wien begrüßen zu dürfen.

Zu Beginn möchte ich all jenen danken, die diese Veranstaltung möglich gemacht haben: den vielen freiwilligen Helferinnen im ORF, den zahlreichen Abteilungen des ORF für ihre großartige Mitarbeit, meinem Gleichstellungsteam und natürlich der Geschäftsführung des ORF und dem Generaldirektor, die diesen Kongress unterstützen. Gerade in Zeiten wie diesen, mit knappen finanziellen und personellen Ressourcen, ist das alles andere als selbstverständlich.

Der Herbstkongress der Medienfrauen - Vielleicht ist es einigen von Euch schon bei der Anmeldung aufgefallen: Unsere Veranstaltung hat einen neuen Namen. Es ist jetzt ein Kongress, kein Treffen mehr.

Warum? Weil wir der Meinung sind, dass der Titel endlich widerspiegeln soll, wofür unsere jährliche Zusammenkunft steht:

Wir treffen einander nicht nur zur Vernetzung – so wichtig dieser Teil auch ist. Wir bilden uns fort. Wir lernen von Expertinnen. Wir nehmen geballtes Wissen mit zurück an unsere Arbeitsplätze und tragen damit dazu bei, die Medienwelt ein Stück gerechter und besser zu machen.

UMKEHR.SCHLUSS Gemeinsam gegen den Backlash - Unser heuriges Motto mussten wir nicht lange suchen – es lag quasi auf der Hand. Denn wir spüren ihn alle: den Gegenwind.

Errungenschaften, die wir für selbstverständlich hielten – Gleichstellung, Sichtbarkeit, Respekt, Selbstbestimmung – sie stehen wieder unter Druck. In der Gesellschaft. In der Politik. In der Medienlandschaft. Und da ganz besonders in den sozialen Netzwerken.

Ich möchte das mit ein paar Statistiken und Studien verdeutlichen:

- Der Gender Gap Report 2024 des World Economic Forums zeigt: Es wird noch 134 Jahre dauern, bis Geschlechtergerechtigkeit weltweit erreicht ist. 2020 lag dieser Wert noch bei 100 Jahren. Wir haben also Rückschritte gemacht.
- Auch in Österreich zeigt der Gender Diversity Index zum ersten Mal seit 2018 wieder einen Rückgang. Das Ziel der Parität in Führungsebenen verschiebt sich um rund 10 Jahre – auf 2049.
- Laut dem ifo-Institut verdienen bei den 30-jährigen Mütter im Schnitt um 70–80 % weniger als Väter.
- Eine Studie der FidAR (Initiative „Frauen in die Aufsichtsräte“) belegt: In Deutschland sinkt erstmals seit zehn Jahren der Frauenanteil in den Aufsichtsräten. Vorstände als reine Männerclubs feiern ein Comeback.

Rückschritte gibt es auch in der Politik.

In mehreren Ländern werden Gleichstellungsmaßnahmen aktiv zurückgefahren. In den USA und in Großbritannien z.B. werden Diversity-Programme gekürzt oder finanziell ausgehungert. In Mittel- und Osteuropa geraten LGBTQ+-Rechte massiv unter Druck – wir erinnern uns alle an die heurige Pride in Ungarn.

Auch in der Gesellschaft nimmt die Akzeptanz von Gleichstellungsmaßnahmen ab:

- Laut der Allensbach-Umfrage im Jahr 2023 finden 41 % der Männer, Gleichstellungspolitik gehe „zu weit“.

- Besonders ernüchternd ist die Stimmung bei den Gen-Z Männern: 27 % von ihnen sehen Gleichstellungsmaßnahmen als Diskriminierung von Männern – das ist deutlich mehr als in den älteren Generationen (lt. dem Ipsos Equalities Index 2024).

Soziale Medien verstärken den Backlash.

Stereotype Rollenbilder und frauenfeindliche Aussagen nehmen zu – Stichwort „Tradwives“ oder die „Manosphere“ rund um Andrew Tate. Frauen werden zunehmend auf Aussehen, Beziehung oder Familienrolle reduziert, während Männer als Handelnde und Führende dargestellt werden. Frauen werden abgewertet, Gewalt gegenüber Frauen wird verharmlost.

- Eine Studie der MaLisa-Stiftung zeigt: die Nutzung von Social Media stumpft Frauen ab. 17 % der Frauen ohne tägliche Social-Media-Nutzung finden ungleiche Bezahlung akzeptabel. Bei täglicher Nutzung finden es 32 % in Ordnung, schlechter gestellt zu sein.
- Frauen in öffentlichen Positionen – Journalistinnen, Politikerinnen, Influencerinnen – sind verstärkt Ziel von Hass und Hetze. Viele ziehen sich daraufhin aus Social Media zurück.
- Und nicht zuletzt eine traurige Statistik: Laut einem UN-Bericht aus dem Jahr 2024 mit dem Titel „Femicides“ wird weltweit alle zehn Minuten eine Frau oder ein Mädchen von einem Familienmitglied getötet.

Als öffentlich-rechtliche Sender tragen wir Verantwortung. Wir können und müssen diesen Backlash ansprechen und sichtbar machen – und auch in unseren Sendern und Strukturen aktiv für mehr Gleichstellung und Diversität sorgen.

Im ORF haben wir in den letzten Jahren bereits einiges erreicht:

- Der Frauenanteil in Führungspositionen ist in den letzten zehn Jahren um rund 9% Punkte gestiegen. Wir stehen derzeit bei 38%.
- Mit der Teilnahme an der 50:50 Challenge der BBC und jährlichen Gender-Programmanalysen achten wir zunehmend darauf, dass Frauen und Männer gleichwertig im Programm sichtbar sind.

Jetzt könnte man meinen: es ist doch eh alles OK bei euch, die Entwicklung geht in die richtige Richtung! Was wollt ihr noch?

Erstens: dass die Entwicklung in die richtige Richtung geht, ist kein Zufall, sondern das Ergebnis jahrelanger, knochenharter Gleichstellungsarbeit.

Zweitens: Wir sind noch nicht am Ziel. Das ORF-Gesetz schreibt seit 2010 ein Ziel vor: einen Frauenanteil von 45 % in allen Strukturen. Dieses Ziel haben wir noch nicht erreicht – und darüber hinaus ist dieses Ziel ohnehin nicht mehr zeitgemäß. Unser Ziel heißt: 50:50.

Gemeinsam gegen den Backlash - „Backlash“ ist ja nur die eine Hälfte unseres Mottos. Die andere lautet: „Gemeinsam“.

Das ist mir und uns besonders wichtig, weil wir alle von diesem Gegenwind betroffen sind – egal aus welcher Diversitätsperspektive wir kommen, egal ob wir uns als Frauen oder als FLINTA-Personen definieren.

Wenn Fortschritte bei Gleichstellung und Sichtbarkeit infrage gestellt werden, trifft das nicht nur einzelne Gruppen. Es trifft das Fundament unseres Zusammenlebens.

Darum geht es um Zusammenhalt statt um Abgrenzung. Lassen wir uns nicht spalten. Wir müssen Kräfte bündeln, gemeinsam Strategien entwickeln und wir dürfen den Rückschritt nicht hinnehmen!

Viele Panels und Workshops der nächsten zwei Tage widmen sich genau dieser Frage: Wie begegnen wir dem Backlash? Wir wollen gemeinsam Werkzeuge finden

und einander mitgeben, um uns zu stärken und um uns dabei zu helfen, die Trendwende einzuleiten.

Und noch etwas Wichtiges: Wir wollen hier nicht in gemeinsames „Raunzen“ verfallen, wie es so schön auf wienerisch heißt, auch wenn wir Wiener:innen das „Raunzen“ bekanntermaßen gut können. Wir wollen uns nicht in eine Abwärtsspirale begeben, sondern mit Energie, Mut und Inspiration gemeinsam aus diesem Kongress hinausgehen.

Lasst uns laut bleiben.

Lasst uns dranbleiben!

Lasst uns so sein, wie wir sind.

ORF-Gleichstellungsbeauftragte Katia Rössner, 26. September 2025